Seite 1

**Arbeitsblatt 1:**

Ergänzen Sie die Textlücken, indem Sie aus den zwei möglichen Lösungen, die – in Ihren Augen – richtige auswählen. Begründen Sie Ihre Wahl mit wenigen Stichworten.

Lückentext

………………………….*Textlücke 1* ……………..

„Es war, wenn wir nicht irren, ..……. *Textlücke 2…..*… , dass der Abgeordnete E. „die Einheit Deutschlands um jeden Preis forderte, sei‘s auch auf Kosten der Freiheit“. Der ehrenwerte Abgeordnete mochte damals selbst nicht ahnen, wie nah die Verwirklichung seines Wunsches war. …….. *Textlücke 3* ………. Preußen, d.h. die preußische Regierung, durfte nicht beleidigt werden; ein Bruch mit ihr konnte die Einheit gefährden, und „Einheit um jeden Preis“ war der Leitstern der Versammlung.

Das Volk knirschte mit den Zähnen über die Beschlüsse seiner Vertreter; die erste Tat des einigen Deutschlands, dem Auslande gegenüber, war eine Schandtat – sie schändete die Größe und den Ruhm der Nation. Aber die gefeierte Einheit sollte noch andere Opfer kosten; der Abgeordnete E. hatte den Teufel an die Wand gemalt; auch die *Freiheit* des Volkes musste ihren Zoll entrichten.

*Textlücke 4*

[…] Wir wissen nicht, wie es [das Parlament…] handeln *wird*, wir wissen nur, wie es *konsequenterweise* handeln *müsste*; und dieses Wissen genügt uns, um über diese Einheitspolitik den Stab zu brechen. Dies unerschütterliche Festhalten am Konstitutionalismus, dies Drohen und Mit-Krieg-Beziehen, wenn ein ganzes Volk, wie Tell, den Gruß vor diesem Geßler-Hut verweigert – *dies* Streben nach Einheit, auf Kosten aller freien Entwickelung, ist ein Fluch, aber kein Segen unseres Landes.

Unsere Einheit ohne das *ganze Maß* der Freiheit ist ein Unding; sie bleibt ein unlösliches Problem. Ohne Freiheit gibt es wohl eine Einheit der Kabinette. Eine Einheit der Polizei, eine Einheit von allem möglichen, nur nicht eine Einheit des deutschen Volks. …………….*Textlücke 5………………..“*

**Arbeitsblatt 1** Seite 2

*Textlücke 1:*

1. Auszug aus einem Artikel Theodor Fontanes in der „Berliner Zeitungshalle“ vom 7. November 1848 unter der Überschrift Einheit oder Freiheit?
2. Auszug aus einer Rede Wilhelm Liebknechts vor dem Reichstag des Norddeutschen Bundes im Dezember 1870

*Textlücke 2:*

1. … nach dem 2. September d. J. [1870]
2. … am 14. September d. J. [1848]

*Textlücke 3:*

1. Es kam die Gefangennahme des französischen Kaisers: der *preußische* Sieg über Frankreich ward ein *deutscher*, und siehe „die Einheit um jeden Preis“ feierte ihren ersten Triumph.
2. Es kam der berüchtigte Majoritätsbeschluss des Frankfurter Parlaments: der *preußische* Waffenstillstand mit Dänemark ward ein *deutscher*, und siehe, „die Einheit um jeden Preis“ feierte ihren ersten Triumph.

*Textlücke 4:*

1. Wir fassen hier das Verfahren der Zentralgewalt, den republikanischen Aufständen gegenüber, ins Auge und bezeichnen dies Einschreiten unbedingt als einen Eingriff in die Rechte und Freiheiten kleinerer Staaten. Wer wollte leugnen, dass der Republikanismus, den Struve mit dem Schwerte predigte, nicht um der *Predigt*, sondern um der *Sache* willen, das badensche Volk mit fortgerissen hätte, wenn nicht, wie immer, durch preußische Regimenter der natürliche Gang der Dinge gehemmt worden wäre. Wenn das Badner Volk – wie jedes Volk – nicht mehr stark genug war, der Republik die Tore zu verschließen, so war es nur schwach, weil es schwach sein *wollte*. Es focht mit dem Herzen auf feindlicher Seite, und die Republik war in ihrem Recht. Ein Volk lässt sich keine Verfassung, von außen her, aufzwängen. Es hält fest am Alten, auch gegen bessere Überzeugung; aber es nimmt kein Neues an, gegen Wunsch und Willen.
2. Wie dieselbe zu Grunde ging, das ist Ihnen allen bekannt. Es war gerade diejenige Dynastie, der damals die Kaiserkrone angeboten wurde und die auch heute die Kaiserkrone aufsetzen soll, welche ihre Soldaten […] schickte, um die Reichsverfassung, um die deutsche Einheit und Freiheit, in deren Namen jetzt dieses neue Werk errichtet werden soll, zusammenzuschießen und die Vorkämpfer deutscher Freiheit und Einheit, die dem Schlachtfeld entronnen waren, durch das Standrecht niederzumetzeln. […] Er ist eben zwischen Volkssouveränität und Fürstensouveränität eine Harmonie nicht herzustellen. Und an dieser Unmöglichkeit ging die Reichsverfassung zu Grunde. Kurz, eine Einigung des gesamten deutschen Deutschlands ist bloß möglich ohne die Fürsten und gegen die Fürsten, durch eine Aktion des Volkes von unten.

*Textlücke 5:*

1. Die Krönung des neuen Kaisers, meine Herren, um ihr eine würdige symbolische Bedeutung zu geben, sie wäre vorzunehmen da draußen auf dem *Gendarmenmarkt;* das ist der passendste Ort für die Krönung des modernen Kaisers, denn dieses Kaisertum kann in der Tat nur durch Gendarmen aufrecht erhalten werden.
2. Nein, keine Einheit um jeden Preis, überhaupt kein *Streben* nach Einheit; sie muss sich geben wie die Liebe – aller Zwang ist ihr Tod. Nur „Freiheit um jeden Preis“, *ihr* nachgestrebt, *ihr* jedes Opfer gebracht – das sei unverändert die Losung des Tages. Dann ist die Zeit nahe, wo kein Schwanken mehr ist: „Ob einig, ob frei?“, dann werden wir einig sein durch die Freiheit und frei durch die Einigkeit.

**Zu Arbeitsblatt 1: Lösungsblatt** Seite 1

**Zentrale Aussagen des Lückentexts**

Bezugnahme auf Parlamentsdebatte

Kritik an der Forderung, die Einheit Deutschlands um jeden Preis, auch auf Kosten der Freiheit durchzusetzen

Kritik an dem für diese Politik verantwortlichen Preußen

Volk mit Politik unzufrieden, verweigert Gruß des „Geßlerhuts“ als Symbol von Unterdrückung/Despotismus

Erste Tat des einigen Deutschlands eine Schandtat gegenüber dem Ausland

Kritik des Verfassers an der Politik des Drohens und Kriegführens, Einheit ohne Freiheit ein Fluch

Verfasser fordert enge Verbindung von Freiheit und Einheit

**Zuordnung der Textlücken 1 bis 5 (Material 1b) untereinander**

|  |  |
| --- | --- |
| 1a) Theodor Fontane: Artikel in der „Berliner Zeitungshalle“ vom 7. November 1848 | 1b) Rede Wilhelm Liebknechts vor dem Reichstag des Norddeutschen Bundes im Dezember 1870 |

|  |  |
| --- | --- |
| 2b)14.September d. J. [1848] | 2a) 2. September d. J. [1870] |

|  |  |
| --- | --- |
| 3b)  Majoritätsbeschluss des Frankfurter Parlaments, Bestätigung des preußischen Waffenstillstands mit Dänemark, Nationalversammlung legitimiert preußische Politik  *Begründung: Abstimmungen über Waffenstillstand von Malmö in der Paulskirche im September 1848* | 3a)  Gefangennahme des französischen Kaisers, preußischer Sieg über Frankreich wird deutscher Sieg  *Begründung: Schlacht von Sedan mit Gefangen-nahme Napoleons III. am 02.09.1870* |

|  |  |
| --- | --- |
| 4a)  Verfahren der Zentralgewalt gegenüber Auf-ständen, preußischer Eingriff in die Rechte  und Freiheit kleinerer Staaten, hier: Struve-Zug in Baden, Republik war im Recht, da das badische Volk Republik wollte, Volk lässt sich Verfassung von außen nicht aufzwingen  *Begründung: Struvezug und Ausrufung der badischen Republik im Zuge der Septemberunruhen von 1848* | 4b)  zwar Rolle Preußens in der Revolution von 1848/49: Ablehnung der Kaiserkrone, Straf-expedition gegen Verteidiger der Reichsverfas-sung, Standrecht, keine Harmonie zwischen Volks- und Fürstensouveränität; Einheit kann nicht von oben oktroyiert, sondern nur von unten erstritten werden  *Begründung: die fatale Rolle Preußens in der*  *Revolution für die grundlegenden Schwächen*  *der kommenden Einigung von oben* |

|  |  |
| --- | --- |
| 5b)  Keine Einheit und jeden Preis, stattdessen allein Freiheit um jeden Preis  *Begründung: allgemeine Schlussfolgerung im*  *November 1848; Appell an die Leser, um für die Politik der Republikaner, deren Einfluss immer weiter schwindet, zu werben* | 5a)  Krönung des preußisch-deutschen Kaisers auf dem *Gendarmenmarkt* als Symbol des Polizeistaats ohne Freiheit  *Begründung: im Dezember 1870 (nicht jedoch im November 1848) ist die Proklamation eines preußisch-deutschen Kaiser nur noch eine Frage der Zeit* |

**Zu Arbeitsblatt 1: Lösungsblatt** Seite 2

**Entscheidung für eine Textvariante und deren Begründung:**

Überprüfen der inhaltlichen Übereinstimmungen/Differenzen der Textteile

|  |  |
| --- | --- |
| Fontane-Artikel  Bezugnahme auf Parlamentsdebatte: Ja  Kritik an Preußen präzisiert: Waffenstillstand, Struvezug, Baden  Freiheitsforderung verstärkt, ohne Freiheit ist Einheit nicht möglich, kein Volk lässt sich Verfassung von außen aufzwingen  Schandtat gegenüber Ausland: Rücknahme der Ablehnung des „Waffenstillstands von Malmö“ am 05.09. und nachträgliche Zustimmung am 16.09. (Umfallen der Parlamentsmehrheit)  Volk mit der Politik Preußens und des Parla-ments mehr als unzufrieden: die Entscheidung vom 16. September desavouierte die Paulskirche in den Augen der deutschen Öffentlichkeit so stark, dass sie deren Vertrauen nicht mehr zurückgewinnen konnte. | Liebknecht-Rede  Bezugnahme auf Parlamentsdebatte: Ja  Kritik an Preußen präzisiert: Rolle bei der Niederschlagung der Revolution von 1848/49  Freiheitsforderung verstärkt, ansonsten einiges Deutschland ein Polizeistaat (Gendarmenmarkt)  Schandtat gegenüber dem Ausland: Gefangennahme und Internierung eines ausländischen Monarchen  Volk mit der aktuellen Politik Preußens in hohem Maße einverstanden; vor allem der Sieg bei Sedan (und die Gefangennahme Napoleons) steigerte(n) die Siegesgewissheit und die nationalen Erwartungen zur nationalen Euphorie. |

Fazit:

Die richtige Lösung lautet 1 a, 2 b, 3 b, 4 a, 5 b. Entscheidend für die Auswahl ist vor allem Textteil 3 b; die Textteile 2 a und 3 a sind hinzu erfunden.

**Arbeitsblatt 2:**

**Theodor Fontane: Einheit oder Freiheit?**

In: Berliner Zeitungshalle, 7. November 1848

„Es war, wenn wir nicht irren, am 14. September d. J., dass der Abgeordnete Eisenmann „die Einheit Deutschlands um jeden Preis forderte, sei‘s auch auf Kosten der Freiheit“. Der ehrenwerte Abgeordnete mochte damals selbst nicht ahnen, wie nah die Verwirklichung seines Wunsches war. Es kam der berüchtigte Majoritätsbeschluss des Frankfurter Parlaments: der *preußische* Waffenstillstand mit Dänemark ward ein *deutscher*, und siehe, „die Einheit um jeden Preis“ feierte ihren ersten Triumph. Preußen, d.h. die preußische Regierung, durfte nicht beleidigt werden; ein Bruch mit ihr konnte die Einheit gefährden, und „Einheit um jeden Preis“ war der Leitstern der Versammlung.

Das Volk knirschte mit den Zähnen über die Beschlüsse seiner Vertreter; die erste Tat des einigen Deutschlands, dem Auslande gegenüber, war eine Schandtat – sie schändete die Größe und den Ruhm der Nation. Aber die gefeierte Einheit sollte noch andere Opfer kosten; der Abgeordnete Eisenmann hatte den Teufel an die Wand gemalt; auch die *Freiheit* des Volkes musste ihren Zoll entrichten.

Wir fassen hier das Verfahren der Zentralgewalt, den republikanischen Aufständen gegenüber, ins Auge und bezeichnen dies Einschreiten unbedingt als einen Eingriff in die Rechte und Freiheiten kleinerer Staaten. Wer wollte leugnen, dass der Republikanismus, den Struve mit dem Schwerte predigte, nicht um der *Predigt*, sondern um der *Sache* willen, das badensche Volk mit fortgerissen hätte, wenn nicht, wie immer, durch preußische Regimenter der natürliche Gang der Dinge gehemmt worden wäre. Wenn das Badner Volk – wie jedes Volk – nicht mehr stark genug war, der Republik die Tore zu verschließen, so war es nur schwach, weil es schwach sein *wollte*. Es focht mit dem Herzen auf feindlicher Seite, und die Republik war in ihrem Recht. Ein Volk lässt sich keine Verfassung, von außen her, aufzwängen. Es hält fest am Alten, auch gegen bessere Überzeugung; aber es nimmt kein Neues an, gegen Wunsch und Willen.

[…] Wir wissen nicht, wie es [das Parlament der Paulskirche] handeln *wird*, wir wissen nur, wie es *konsequenterweise* handeln *müsste*; und dieses Wissen genügt uns, um über diese Einheitspolitik den Stab zu brechen. Dies unerschütterliche Festhalten am Konstitutionalismus, dies Drohen und Mit-Krieg-Beziehen, wenn ein ganzes Volk, wie Tell, den Gruß vor diesem Geßler-Hut verweigert – *dies* Streben nach Einheit, auf Kosten aller freien Entwickelung, ist ein Fluch, aber kein Segen unseres Landes.

Unsere Einheit ohne das *ganze Maß* der Freiheit ist ein Unding; sie bleibt ein unlösliches Problem. Ohne Freiheit gibt es wohl eine Einheit der Kabinette. Eine Einheit der Polizei, eine Einheit von allem möglichen, nur nicht eine Einheit des deutschen Volks. Nein, keine Einheit um jeden Preis, überhaupt kein *Streben* nach Einheit; sie muss sich geben wie die Liebe – aller Zwang ist ihr Tod. Nur „Freiheit um jeden Preis“, *ihr* nachgestrebt, *ihr* jedes Opfer gebracht – das sei unverändert die Losung des Tages. Dann ist die Zeit nahe, wo kein Schwanken mehr ist: „Ob einig, ob frei?“, dann werden wir einig sein durch die Freiheit und frei durch die Einigkeit“.

Zitiert nach: 1848. Augenzeugen der Revolution. Briefe, Tagebücher, Reden, Berichte, Berlin 1973, S.552 f.

**Zu Arbeitsblatt 2:** Seite 1

1. **Ergänzende Informationen zum Artikel von Theodor Fontane:**

**Theodor Fontane (1819-1898):** Apotheker, Journalist (ab 1849), Reiseschriftsteller (ab 1859), Theaterkritiker (ab 1870) und bedeutender Romancier (ab 1878); 1848 Barrikadenkämpfer in Berlin; Republikaner, Verfasser radikaler Texte in der „Berliner Zeitungshalle“; wegen anhaltender (nicht nur finanzieller) Schwierigkeiten in Berlin, ab 1852 sporadisch und von 1855-1859 dauerhaft Englandkorrespondent verschiedener Blätter; 1859 Rückkehr nach Deutschland und Aussöhnung mit der Politik der „Neuen Ära“, aber nach 1871 zunehmend zwiespältige Haltung zur Politik Bismarcks.

**Berliner Zeitungshalle (1846-1849):** zunächst Publikationsorgan der sog. „Junghegelianer“ und „wahren Sozialisten“, Herausgeber Gustav Julius unterhält Kontakte zu Karl Marx, ab Mitte 1848 Publikationsorgan des „Zentralausschusses der Demokraten Deutschlands“, im September 1848 flieht Gustav Julius aus Berlin (Anklage wegen Majestätsbeleidung), im März 1849 wird die „Zeitungshalle“ verboten.

**Gottfried Eisenmann (1795-1867):** Arzt und Politiker aus Würzburg (Unterfranken); 1823 als Burschenschafter erstmals wegen Hochverrat angeklagt und inhaftiert, 1825 aus der Haft entlassen; ab 1828 Redakteur eines deutschpatriotischen Organs, 1832 wegen Hochverrats verhaftet, nach vierjährigen strenger Untersuchungshaft zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit und Abbitte vor dem Bild des Monarchen verurteilt; 1847 – körperlich gebrochen – aus der Haft entlassen; dennoch 1848 Mitglied des Vorparlaments, der Fünfziger Ausschusses und im Mai in sechs Wahlkreisen in die Paulskirche gewählt; im April 1848 amnestiert, erhält er eine Entschädigungszahlung von 15.000 Gulden; in der Paulskirche schloss er sich dem Linken Zentrum an und gehörte zu den Mitbegründern des „Zentralmärzvereins“.

**Waffenstillstand von Malmö (26. August 1848):** In der Auseinandersetzungen um die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, die nach dem Tod Christians VII. und im Zuge der Märzrevolution eskalierten, kam es im März 1848 zum Schleswig-Holsteinischen Krieg mit Dänemark, in den – nach dem Rückzug der schleswig-holsteinischen Soldaten – Truppen des Deutschen Bundes unter General Friedrich Graf von Wrangel – unterstützt durch zahllose Freiwillige aus ganz Deutschland – eingriffen; doch unter dem Druck der europäischen Großmächte schlossen Dänemark und Preußen am 26. August 1848 einen Waffenstillstand; Preußen schloss diesen Waffenstillstand sogar auch im Namen des Deutschen Bundes, ohne die Frankfurter Zentralgewalt bzw. die Nationalversammlung in Kenntnis gesetzt zu haben, sodass die Reichsregierung zurücktrat. Den Affront beantwortete die Nationalsammlung am 5. September 1848 mit der Ablehnung des Waffenstillstands (238-221 Stimmen), doch eine neue Reichsregierung konnte nicht gebildet werden. Deshalb revidierte die Nationalversammlung nach dreitägiger Debatte (14.-16.September 1848) ihren Beschluss und stimmte am 16. September 1848 dem Waffenstillstand mit 257 zu 236 Stimmen doch noch zu.

1. **Hinweise zur Interpretation des Artikels von Theodor Fontane**

**Beschreibung des Textes:**

Form:

Theodor Fontanes Artikel „Einheit oder Freiheit“, erschienen am 7. November 1848 in der „Berliner Zeitungshalle“, dem Publikationsorgan der „Zentralausschusses der Demokraten Deutschlands“, wendet sich vehement dagegen, die Freiheitsrechte der Deutschen auf dem Altar einer Einheit um jeden Preis zu opfern.

**Zu Arbeitsblatt 2:** Seite 2

Nach dem Scheitern des Septemberaufstands in Frankfurt und des Struvezugs in Baden gewann im November 1848 die Niederlage der revolutionären Kräfte ebenso deutliche Kontur wie der Sieg der Reaktion. Dies machen der Sieg der kaiserlichen Truppen in Wien Anfang November (am 9. November 1848 wird Robert Blum in Wien – trotz seiner Immunität als Abgeordneter der Paulskirche standrechtlich erschossen); Friedrich Wilhelm IV. lässt die preußische Nationalversammlung mit Militärgewalt auflösen (10. Bis 15. November 1848). Fontanes Artikel erscheint so als letzter verzweifelter Appell, an den freiheitlichen Zielen der Revolution festzuhalten, und gleichzeitig als scharfe Kritik an Preußen, den Fontane für die Unterdrückung der Freiheit verantwortlich macht.

Der pamphletartige (Leit-)Artikel richtete sich zwar an die gesamte publizistisch-literarische Öffentlichkeit Deutschlands, dürfte aber wohl nur noch Leser aus der (kleinen) Gruppe der Demokraten erreicht haben.

Inhalt:

Der Artikel bezieht sich auf eine Rede des fränkischen Abgeordneten Eisenmann in der Debatte um den „Waffenstillstand von Malmö“, in der dieser an seine Kollegen der Nationalversammlung appellierte, die deutsche Einheit durchzusetzen, und sei es auf Kosten der Freiheit. Fontane lehnt diesen Appell ebenso vehement ab wie den zweiten Beschluss der Paulskirchenabgeordneten, dem von Preußen geschlossenen „Waffenstillstand“, den sie zuvor verworfen hatten, nachträglich anzuerkennen; Fontane geißelt dies als die „erste Schandtat des einigen Deutschlands“, das sich damit Preußen unterworfen habe.

Fontane warnt davor, die Freiheit der Einheit zu opfern, zumal einer Macht wie Preußen, die im September 1848 auch gegen Gustav Struve vorgegangen sei und die badische Republik – entgegen dem Willen des badischen Volkes – unterdrückt habe.

Der Artikel schließt mit dem flammenden Appell, die Einheit Deutschlands nicht auf Kosten der Freiheit durchzusetzen.

Sprachliche Mittel:

Fontane, der eine möglichst breite Öffentlichkeit erreichen möchte – in den Reihen der Demokraten fanden sich zahlreiche Handwerksgesellen – verwendete eine einfache Sprache und teilweise sogar umgangssprachliche Wendungen (z.B. mit den Zähnen knirschen, den Teufel an die Wand malen, den Stab brechen). Ebenso deutlich zum Ausdruck kommen seine Ironie, mit der er vor allem zu Beginn seiner Ausführungen Eisenmann karikiert (wenn wir nicht irren, der ehrenwerte Abgeordnete, er mochte selbst nicht ahnen) und schließlich sein Pathos, mit der seine Wertungen hervorhebt und unterstreicht („erste Schandtat des einigen Deutschlands“, „der mit dem Schwerte gepredigte Republikanismus“,“ aller Zwang ist ihr Tod“, die „Losung des Tages“, die „Zeit nahe, wo kein Schwanken mehr ist“).

Er verweist auf Friedrich Schiller, der im 19. Jahrhundert nicht allein von den Liberalen als Deutschlands „Freiheitsdichter“ verehrt wurde, und dessen Drama „Wilhelm Tell“ als beispielgebendes Drama eines Tyrannenmords, der Selbsthilfe eines einzelnen Bürgers wie des Volkes verstanden wurde.

**Erklären im historischen Kontext:**

Mit dem Erstarken der Reaktion vor allem in Berlin und Wien schwand der Rückhalt vor allem der Liberalen, die im März 1848 die revolutionäre Bewegung in Gang gesetzt hatten. Die Linke versuchte, mit der Schaffung des „Zentralmärzvereins“ (21. November 1848) noch einmal alle Kräfte zu bündeln und die Forderungen vom März 1848 – denen die Fürsten ja

**Zu Arbeitsblatt 2:**  Seite 3

großenteils zugestimmt hatten – in die Tat umzusetzen. Nicht übersehen werden darf dabei jedoch, dass die politische Öffentlichkeit Deutschlands seit dem September 1848 ernüchtert, ja zutiefst war; seit der Zustimmung der Nationalversammlung zum „Waffenstillstand von Malmö“ verlor die Paulskirche ihren Rückhalt in der politische Öffentlichkeit. Zudem erstarkten seit dem Sieg Cavaignacs in Frankreich (Juniaufstand 1848) auch in Deutschland die reaktionären Kräfte, die sich im November in Wien und Berlin entscheidend durchsetzen konnten. Die Appelle der Revolutionsanhänger an die deutsche Öffentlichkeit, an den Märzforderungen festzuhalten, stießen gerade im Bürgertum auf immer geringere Resonanz.

Zu berücksichtigen ist ferner, die persönliche Umbruchsituation, in der sich Theodor Fontane befand.Zum einen war er seit 1847 als Apotheker approbiert und in einer Berliner Apotheke angestellt (zudem seit 1845 verlobt); zum anderen zählte er zu den aktiven Barrikadenkämpfern des März 1848 und zur ‚Partei‘ der entschiedenen Republikaner, die zunehmend ins Visier der Obrigkeit gerieten. Sein politisch-ideologischer Standpunkt erklärt auch die Verklärung des – gescheiterten – Struvezugs (Ausrufung der deutschen Republik in Lörrach am 21. September 1848), der binnen weniger Tage auch und gerade wegen des geringen Rückhalts in der Bevölkerung (ähnlich wie zuvor der Heckerzug) niedergeschlagen werden konnte – allerdings nicht von preußischen, sondern von rund 800 badischen Soldaten (Gefecht von Staufen am 24. September 1848). Als Parteigänger der Demokraten und Republikaner musste Fontane – um seine zentrale Botschaft zuspitzen zu können – die historischen Fakten verfälschen. Ihm ging es nicht um Aufklärung oder sachliche Information, sondern allein um die Anklage gegen den politischen Gegner und die Propagierung seiner – aus heutiger Sicht sicher sehr ehrenwerten – politischen Ziele.

**Beurteilen des Textes:**

Der Autor verfälscht – um seine politisch-propagandistischen Ziele willen – einen Teil der Fakten; seine Argumentation ist zwar stringent und logisch, entspricht aber nur teilweise den historischen Gegebenheiten. Seine Werte legt der Verfasser offen: An erster Stelle stehen für ihn die politische und persönliche Freiheit des Einzelnen wie des deutschen Volkes; ebenso klar bekennt er sich zur Republik und lehnt die Monarchie ab.

Die zeitgenössische Rezeption des Textes dürfte – angesichts des geringen Rückhalts der Republikaner in der deutschen Öffentlichkeit und ihrer Minderheitsposition in den deutschen Parlamenten – sehr begrenzt gewesen sein; daran konnte auch die überzeugende Argumentation des Verfassers wohl wenig ändern.

Für den heutigen Leser ist es interessant zu sehen, wie klar der Verfasser im November 1848 eines der zentralen Dilemmata der preußisch-deutschen Geschichte der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Einheit statt Freiheit) bereits formulierte.

**Aufgabe 1:** Unterstreichen Sie alle „ergänzenden Informationen“ und „Hinweise zur Interpretation des Artikels von Theodor Fontane“, die Sie für eine Analyse des Textes für unverzichtbar halten.

**Aufgabe 2:** Formulieren Sie – unter Zuhilfenahme der für Sie unverzichtbaren Informationen – eine eigene Textanalyse (ohne Beurteilung des Textes) oder Textinterpretation (mit Beurteilung des Textes)

**Arbeitsblatt 3:**

**Auszug aus einer Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Wilhelm Liebknecht vor dem Reichstag des Norddeutschen Bundes am 9. Dezember 1870**

Nun komme ich zur eigentlichen Sache. Es handelt sich, wie man sagt darum, die deutsche Einheit herzustellen. – Was heißt denn Einheit? Dieses Wort hat auch uns, wie gewiß einem Jeden von uns, in der Jugend das Herz höher schlagen lassen.; wir haben darunter aber nicht die Einigung eines Theils von Deutschland verstanden, sondern die Einheit, die Einigung des ganzen Deutschland. Wenn die deutsche Einheit darin besteht, daß nur ein Theil geeinigt wird, dann ist es gleichgültig, wie groß oder wie klein dieser Theil ist; dann brauchen Sie bloß eine Kaserne zu errichten, Sie haben die Einheit darin und Sie können sagen, das ist die deutsche Einheit. Wenn die deutsche Einheit nicht das ganze Deutschland umfaßt, so kann es eine Einheit nicht genannt werden.

Das Hinderniß einer Einigung Deutschlands liegt nun aber in der Machtstellung, welche unsere Fürsten haben, und blos dadurch, daß das Volk durch eine Aktion seine Souveränität zur Geltung bringt, daß es die Macht der Fürsten bricht, mit anderen Worten durch eine Bewegung von unten herauf kann allein die Einigung des gesamten bewerkstelligt werden. Sie kann nicht bewerkstelligt werden ***durch*** die Fürsten, sondern bloß ***gegen*** die Fürsten, denn die deutschen Fürsten sind das Hindernis dieser Einheit. Es wurde von dem deutschen Volke vor jetzt 21 Jahren ein Versuch gemacht, die deutsche Einheit von unten heraus zuwege zu bringen; das Parlament, gewählt vom deutschen Volk, suchte eine Vermittlung anzubahnen zwischen der fürstlichen Souveränität und der und der Volksouveränität. Es kam die sogenannte Reichsverfassung zu Stande. Wie dieselbe zu Grunde ging, das ist Ihnen allen bekannt. Es war gerade diejenige Dynastie, der damals die Kaiserkrone angeboten wurde, die auch heute die Kaiserkrone aufsetzen soll, welche ihre Soldaten nach Dresden und Baden schickte, um die Reichsverfassung, um die deutsche Einheit und Freiheit, in deren Namen jetzt dieses neue Werk errichtet werden soll, zusammenzuschießen und die Vorkämpfer deutscher Freiheit und Einheit, die dem Schlachtfeld entronnen waren, durch das Standrecht niederzumetzeln. […] Er ist eben zwischen Volkssouveränität und Fürstensouveränität eine Harmonie nicht herzustellen. Und an dieser Unmöglichkeit ging die Reichsverfassung zu Grunde. Kurz, eine Einigung des gesamten deutschen Deutschlands ist bloß möglich ***ohne*** die Fürsten und ***gegen*** die Fürsten, durch eine Aktion des Volkes von unten.

Es giebt aber noch eine andere Einigung Deutschlands, eine ***mechanische***, möchte ich sagen, anstatt der ***organischen*** durch das Volk, d.h. eine Einigung von oben her […]. Dies Werk ist das Produkt der realen Verhältnisse; es ist aus den Machtverhältnissen hervorgegangen; die Macht liegt aber in Versailles, nicht hier; das Resultat wird dasselbe sein, ob Sie Ja oder Nein sagen […]. Wenn es Ihnen gelingt, Frankreich niederzuwerfen, die Republik zu besiegen, nun gut, […] dann werden wir den krassesten Absolutismus haben, und der neue Bund wird dann in krassester Form das, wozu er bestimmt ist: eine fürstliche Versicherungsanstalt gegen die Demokratie. […]

Die Krönung des neuen Kaisers, meine Herren, um ihr eine würdige symbolische Bedeutung zu geben, sie wäre vorzunahmen da draußen, auf dem Gendarmenmarkt, das ist der passendste Ort für die Krönung des modernen Kaisers, denn dieses Kaisertum kann in der Tat nur durch den Gendarmen aufrecht erhalten werden.

In: Stenographische Protokolle des Reichstages des Norddeutschen Bundes, 1. Legislaturperiode, 3. Sitzungsperiode 1870, Band 19, S. 152-154.

**Ergänzende Informationen zu Arbeitsblatt 3:**

**Wilhelm Liebknecht (1826-1900):** neben dem Studium geisteswissenschaftlicher Fächer handwerkliche Ausbildung als Zimmermann und Büchsenmacher, radikaler Burschenschafter, Flucht in die Schweiz, 1848 Teilnahme am Struvezug, 1849 Leutnant im Mannheim Arbeiterbataillon, Lehrer, Journalist und Redakteur, 1849-1862 Exil in der Schweiz, Frankreich und England, 1862 nach Amnestie Rückkehr nach Deutschland, zunächst Mitarbeit im ADAV, ab 1863 aber Mitarbeit in der Sächsischen Volkspartei, in der SDAP und schließlich in der vereinigten Arbeiterpartei SAP; Mitbegründer und Repräsentant der deutschen Sozialdemokratie

**Thema der Debatte im Reichstag des Norddeutschen Bundes am 9. Dezember 1870:** Beratung über einen Vertrag mit dem Großherzogtum Baden und mit dem Großherzogtum Hessen über die Gründung und Verfassung des Deutschen Bundes (3. Beratung)

**Versailles:** im Dezember 1870deutsches Hauptquartier im Krieg gegen Frankreich

**Französische Republik:** Nach der Niederlage von Sedan und der Gefangennahme Napoleons III. (2. September 1870) sowie der Absage von Henri d’Artois Frankreich als konstitutioneller König zu regieren (er lehnte es ab, sich auf eine noch zu schaffende Verfassung und die Trikolore zu verpflichten) kam es am 4. September 1870 zur Ausrufung einer „temporären“, der Dritten Republik; zunächst für die Dauern von neun Jahren eingerichtet, sollte sie schließlich erst nach der Niederlage Frankreichs im 2. Weltkrieg.

**Gendarmenmarkt:** Markt inmitten Berlins (Gendarm >frz.> = uniformierter und bewaffneter Polizist)

Aufgabe1: Analysieren Sie die Rede Wilhelm Liebknechts.

Aufgabe 2: Vergleichen Sie den Artikel Theodor Fontanes (Arbeitsblatt 2) mit der Rede Wilhelm Liebknechts (Arbeitsblatt 3).

Aufgabe 3: Vergleichen Sie den Artikel Theodor Fontanes (Arbeitsblatt 2) mit der Rede Wilhelm Liebknechts (Arbeitsblatt 3) und nennen Sie Ihre Vergleichskriterien.

**Zu Aufgabe 2:**

**Artikel Theodor Fontanes und Rede Wilhelm Liebknechts: Aspekte des Vergleichs**

|  |  |
| --- | --- |
| **Artikel Theodor Fontanes** | **Rede Wilhelm Liebknechts** |
| Zentrales Thema ist die Kritik an einer Reichseinigung um jeden Preis, die auf Kosten der Freiheit erfolgt.  Die zentrale Forderung lautet: Einheit und Freiheit nur zusammen zu verwirklichen. | Zentrales Thema ist die Kritik an der nur „mechanischen“ Reichseinigung „von oben“, die auf der Niederlage einer Republik aufbaut.  Die zentrale Forderung lautet, die Einheit auf organische Weise durch das Volk zu verwirklichen, um damit auch demokratische Verhältnisse zu gewährleisten. |
|  | Die Einigung muss das ganze Deutschland umfassen, nicht nur einige Teile. |
| Größtes Hemmnis einer Einigung in Freiheit ist zum einen Preußen, zum anderen das zaudernde Parlament, das sich Preußen unterwarf (Waffenstillstand von Malmö). | Die Machtstellung der Fürsten verhindert die organische Einigung durch das Volk; vor allem Preußen hemmt eine solche Einigung. |
| Die politischen Mittel Preußens sind vor allem Drohen, Mit-Krieg-Beziehen und Ignorieren des Volkswillens.  Beispiel: Niederschlagung des Septemberaufstands und des Struvezugs gegen den Willen der badischen Bevölkerung | Die Dynastie, die nach der deutschen Krone greift, ist jene, welche die erste deutsche Verfassung gewaltsam unterdrückte  Beispiel: Friedrich Wilhelms IV. Ablehnung der Kaiserkrone, Niederschlagen der Reichs-verfassungskampagne 1848/49, Standrecht in Baden |
|  | Zwischen Volkssouveränität und Fürstensouveränität gibt es keine Harmonie. |
| Die Politik der Paulskirche führt nur zu einer „Einheit der Kabinette“, d.h. einer Einheit der Regierungen der deutschen Fürsten. | Die „mechanische Einigung“ von oben führt zum „krassesten Absolutismus“, zu einer „Versicherungsanstalt der Fürsten gegen die Demokratie“. |
| Diese Einheit ist eine Einheit der Polizei, keine des Volkes. | Der symbolische Ort dieser Kaiserkörung ist der „Gendarmenmarkt“, da das Kaisertum nur durch Polizisten aufrecht zu erhalten ist. |

**Zu Aufgabe 3:**

**Artikel Theodor Fontanes und Rede Wilhelm Liebknechts: Vergleichsaspekte und ‑kriterien**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Vergleichsaspekte** | **Vergleichsaspekte** | **Vergleichskriterien** |
| **Artikel Theodor Fontanes** | **Rede Wilhelm Liebknechts** |  |
| Zentrales Thema ist die Kritik an einer Reichseinigung um jeden Preis, die auf Kosten der Freiheit erfolgt.  Die zentrale Forderung lautet: Einheit und Freiheit nur zusammen zu verwirklichen. | Zentrales Thema ist die Kritik an der nur „mechanischen“ Reichseinigung „von oben“, die auf der Niederlage einer Republik aufbaut.  Die zentrale Forderung lautet, die Einheit auf organische Weise durch das Volk zu verwirklichen, um damit auch demokratische Verhältnisse zu gewährleisten. |  |
|  | Die Einigung muss das ganze Deutschland umfassen, nicht nur einige Teile. |  |
| Größtes Hemmnis einer Einigung in Freiheit ist zum einen Preußen, zum anderen das zaudernde Parlament, das sich Preußen unterwarf (Waffenstillstand von Malmö). | Die Machtstellung der Fürsten verhindert die organische Einigung durch das Volk; vor allem Preußen hemmt eine solche Einigung. |  |
| Die politischen Mittel Preußens sind vor allem Drohen, Mit-Krieg-Beziehen und Ignorieren des Volkswillens.  Beispiel: Niederschlagung des Septemberaufstands und des Struvezugs gegen den Willen der badischen Bevölkerung | Die Dynastie, die nach der deutschen Krone greift, ist jene, welche die erste deutsche Verfassung gewaltsam unterdrückte  Beispiel: Friedrich Wilhelms IV. Ablehnung der Kaiserkrone, Niederschlagen der Reichs-verfassungskampagne 1848/49, Standrecht in Baden |  |
|  | Zwischen Volkssouveränität und Fürstensouveränität gibt es keine Harmonie. |  |
| Die Politik der Paulskirche führt nur zu einer „Einheit der Kabinette“, d.h. einer Einheit der Regierungen der deutschen Fürsten. | Die „mechanische Einigung“ von oben führt zum „krassesten Absolutismus“, zu einer „Versicherungsanstalt der Fürsten gegen die Demokratie“. |  |
| Diese Einheit ist eine Einheit der Polizei, keine des Volkes. | Der symbolische Ort dieser Kaiserkörung ist der „Gendarmenmarkt“, da das Kaisertum nur durch Polizisten aufrecht zu erhalten ist. |  |